



**Geldschein täglich**  
nachmittags mit Auszahlung  
von 10 Pfennigen.  
—  
**Die neue Welt!**  
—  
Schriftleitung:  
Halle 44-45, Leipzigerstr. 288  
Preis 10 Pfennige; wöchentlich von  
1 bis 2 Mark möglich.



**Kriegsgeldgebühr**  
Inhaltsverzeichnis  
Halle 44-45, Leipzigerstr. 288  
Preis 10 Pfennige; wöchentlich von  
1 bis 2 Mark möglich.

### Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

## Deutscher Heeresbericht.

Der neue Tagesbericht war bei Beginn des Druckes noch nicht erschienen.

**Bericht des österreichischen Generalstabes.**  
Wien, 30. Juni. In Schmalzigen sind an der Ostflanke um im Zug abwärts kamionierten Truppen in Menge, die für uns erfolgreich verlaufen. — Mitteln 300 und W i c h e l f weicht der Gegner weiter zurück. Die feinen W i c h e l f bedenden Nachstufen wurden gestern überall angegriffen und genossen. Unsere Truppen haben die F a n e r o - P i e l e r n g durchzogen und den Höhenrand bei Strampol und N i l l o t o n gewonnen.

Durch die Erfolge der verbündeten Armeen östlich der Weichsel gezwungen, räumen die Russen auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie seit heute nacht aus ihrer starken Stützfront R a w i o s t o - D a n o w - S t e m n o wieder im F i n d u g e gegen die Weichsel. Z a w i o s t o wurde von unseren Truppen besetzt.

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Heereslauf bei S a b a r, b o m b a r d i e r t e eines unserer Flugzeugabteilungen gestern früh bei B e r z i t s e l g r a d u und dem Truppenlager D r a s a c südwestlich C h r e n o w a c mit sehr gutem Erfolge.

**Aus dem amtlichen französischen Heeresbericht.**  
Paris, 30. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Im Gebiete nördlich von A r r a s dauerte die S a n o n n e bis heute Nacht an. Nördlich und südlich von S a n o n n e und nördlich von B e r m e l l e eine Infanterieaktion, die uns gelungene, im Gebiet von A n g e r s - A l a i n Fortschritte zu machen. In den Argonnen bei P a g a t e l e unaufröhrlieh Kämpfe mittels Lufttorpedos und G a n g b a n n e n. In den Vogesen gelang es einem deutschen Angriff, einen Augenblick unsere Vorposten auf der Höhe S t i n t z b e r g z u durchdringen. Durch sofortigen Gegenangriff eroberten wir ihnen die verlorene Höhe wieder. Auf der übrigen Front war eine ruhige Nacht. — Amtlich e r b e r i c h t von gestern abend: In den Vogesen eroberten wir vormittags alle Stellungen wieder, die wir östlich von W e t e r a l verloren hatten. Von den übrigen Fronten ist außer M i l l e r e - K a m p f e n nichts zu melden.

Paris, 1. Juli. (S. L. W.) Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittags. Im Gebiete nördlich von A r r a s war die Nacht durch heftige S a n o n n e und einige Infanterieaktionen gekennzeichnet. Nördlich des Schlosses von C a r e l u m machten wir leichte Fortschritte. Südlich der A r t e n W i r t s c h a f t wurde ein deutscher Angriff zurückgeschlagen. In den Vogesen besetzten die Deutschen gegen 2 Uhr einen neuen Anstieg gegen unsere Stellungen östlich W e t e r a l, den wir nicht annehmen ließen. Amtlicher Heeresbericht von gestern abend. Am Abend der P e r e und nördlich A r r a s A r t i l l e r i e k a m p f. Ein ruhiger Tag zwischen der A l s e und den Argonnen. In den Argonnen griffen die Deutschen an dem dreitägigen unaufröhrlieh W e t e r a l unsere Stellung zwischen der Straße von S t a n o n n e und H o u r de P a r i s an; sie wurden zweimal zurückgeworfen. Es gelang ihnen erst bei ihrem dritten Angriff, in einigen Stunden unserer Linie bei W a g e t e l l e P u s a f a l l e n; sonst wurden sie überall nach heftigem Kampf zurückgeworfen. Beschießung auf der Front nördlich von W e t e r a l, im Walde von A l l o t o n im Gebiete von W e t e r a l.

## Die Friedensbewegung in Amerika.

Das Eintreten des zurückgetretenen Staatssekretärs Bryan in großen Volksversammlungen für eine baldige Beendigung des Vorkriegens, hat die Friedensbewegung in Amerika sehr gefördert. Aus englischen Blättern ist bereits über die geschilderten Kundgebungen in New York berichtet worden, in denen Mittelpunkt ein Vortrag B r y a n s Hand. Es war dort gesagt worden, daß bei 12 500 Personen fassende Saal des Madison Square-Gartens überfüllt war. Daß der Vortrag zu der Kundgebung noch bedeutend stärker gewesen ist, geht aus dem folgenden, verhöflet eingetroffenen Telegramm des New Yorker Vertrauens der Front. J h hervor, in dem es heißt:

Die Friedensfreunde veranstalteten eine bemerkenswerte Kundgebung, zu der nach zuverlässigen Schätzungen 80 000 Personen erschienen waren. Die ganze Straßenlänge besetzten. Die Teilnehmer waren vornehmlich Deutsche und Irländer. Bryan trat lebhaft für die Aufrechterhaltung des Friedens ein. Die Kundgebung ist die größte seit Jahrzehnten und machte tiefen Eindruck auch bei der generellen Presse.

Nach einer anderen New Yorker Meldung wird Bryan in insgesamt 98 amerikanischen Städten Vorträge gegen die Waffenausfuhr aus den Vereinigten Staaten abhalten.

## Die italienische Herrschaft in Tripolis erschüttert.

Budapest, 1. Juli. (S. L. W.) Der Vester Lloyd meldet aus Berlin: Obgleich die Türkei bisher alles tat, um die Situation in dem Mittelmeer zu erhalten, wie er im Frieden von Lausanne vorgesehen ist, wurde doch durch Aufstände der Libyen Bevölkerung die italienische Herrschaft dort erschüttert. Wenn Italien mit der Türkei den Krieg begonnen haben wird, kann werden die Genussfelder mehr zu halten sein.

## Ein Flakbo der rumänischen Kriegstreiber.

Bukarest, 1. Juli. (S. L. W.) Independence Roumaine meldet, daß die am Sonntag abgehaltene Versammlung zugunsten einer Intervention Rumänien ein Beschluß gefaßt hat, weil sie vom D o b r u d a l a u s g i n g, wo alles zu

laufen und zu verkaufen sei und mit den edelsten und höchlichen Gefühlen Handel getrieben werde. Der Direktor des Adverbat habe am Tage vor der Kundgebung den Vorkriegsstand in den Dienst des alten rumänischen Ideals stellen wollen. Dadurch sei eine solche Kundgebung gleich von Haus aus zum Scheitern verurteilt gewesen.

## Die Kriegslage ringsum.

Oberst a. D. R i c h a r d G a d t e schreibt uns: Es könnte sein, daß die politischen Ereignisse der letzten Tage für die Entwicklung des Krieges eine gleiche Bedeutung gewonnen, wie die militärischen. Dahin rechne ich den Streik im Felde des russischen Arztes, die Heise des deutschen Reichsanwalters nach Wien, den Fortgang der Verhandlungen mit den Balkanstaaten und die Verträge, Italien zu einer Beteiligung an der Dardanelle-Operation zu bewegen. Auch die Eroberung von B e r z i t s e l g r a d u und die moralische Beziehung von größerem Einfluß gewesen als in militärischer. Die Russen setzen ihrer verzweifelten Widerstand auch nach dem Verlust der Hauptstadt O t a g a z i e n s, ohne Rücksicht auf das Misserfolg ihrer blutigen und unblutigen Opfer fort. Verbündete mit ihrem linken Flügel klammern sie sich hierauf an den Taktik um den Ausgang in dieser Richtung frei zu beharren. So ist es ihnen bisher gelungen, einer Katastrophe zu entgehen. Trotz alledem aber gehen die Ereignisse der letzten Tage, daß die Durcheinanderwerfung aller Verbände einen entscheidenden Höhe erreicht haben und daß, insbesondere ihre Infanterie schwer erschüttert ist. Alle aus unerschöpflichen Quellen herangezogenen Nachrichten an unangenehmeren Mammelfächer können diesen Krebsbissen nicht mehr helfen. Es ist nicht unmöglich, daß unter der Hand der mitleidlosen Verfolgung durch Madentens feindliche Truppen das russische Herz einer langsamen Auflösung von innen her verfallt.

Man hat bis dahin der Energie der russischen Heerführung Anerkennung sollen müssen, auch wenn das Kriegsglück gegen sie entschieden hat. Was wir aber gegenwärtig sehen, ist kaum mehr die zielbewusste Leistung, die um des großen Zweckes willen auch große Opfer bringt, sondern es kommt einem brutalen, unblößen Sinnlichkeits der eigenen Truppen gleich. Im besten Falle mag man sagen, daß die Russen ihr eigenes Geschick nicht aufopfern, um ihren Verbündeten eine Art zu weiteren Klüftungen zu verschaffen. Wahrscheinlich ist es doch, daß sie mit strammem Trobe ihre Eroberung Schritt für Schritt vorantreiben wollen, obwohl sie sich selbst sagen müssen, daß sie auf diesem Wege dem Feldzug eine andere Wendung nicht geben werden.

Nach einer überaus sorgfältigen Berechnung haben sie in den acht Wochen (57 Tagen) vom 2. Mai bis 27. Juni, bereits rund 405 000 Gefangene in den Händen der verbündeten Gemer gefaßt, dazu mehr als 300 Geschütze und 788 Maschinengewehre. Rechnet man hierzu die blutigen Verluste an Toden und Verwunden, die Abwehrkräfte, Kanone, Maschinengewehre, Schlachtgeschütze, so wird man den Gesamtstand des russischen Heeres, in Galizien, allein in diesen zwei Monaten, ohne Lieberrettung auf eine Million Mannchen berechnen können. Bei solchen Malmensichten ist es natürlich richtig zu behaupten, daß Russland nie auf die Dauer besser erlöset könne als Deutsche und Niederländer. Es liegt diesem ein so trauriger Wandel vor, daß auch der fröhliche Sieger beherdend durch ihn gedrückt werden muß. Vergegen wir nicht, daß vornehmlich die riesigen, früheren Verluste der Karpathenschlacht nicht mit enthalten sind.

Sehr rasch sind die Leistungen der italienischen Truppen des Generalstabes, M a d e n t e n. Vom T u m a r i e bis in die Höhe des A r t e n haben sie in 37 Tagen einen Raum von 280 Kilometern in der S u f l i n i e zurückgelegt, was für die Truppe selbst bei den täglichen Anmarschen und Anmarschbewegungen für die Unternehm reichlich die doppelten und stellenweise die dreifachen Marschleistungen bedeuten wird. Wenn mit dem Beginn des November 1914 die russische Demoralisierung, die sich von der Weichsel westwärts in Bewegung setzte, mit gleicher Schnelligkeit vorwärts gerollt wäre, so hätte sie bereits um Weihnachten die A r m i e P o t e n - B r e s l a u erreicht gehabt und hätte Anfang März 1915 vor der Weichsel stehen können. Den gerichten Maßstab für die außerordentlichen Leistungen unserer Truppen aber gewinnt man erst dann, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie unter diesen 37 Tagen abgesehen von kleineren Verlusten, nicht weniger als 38 Kampftage gehabt haben, und zwar allein bei der A r m e e M a d e n t e n, ohne die schweren Kämpfe der anderen Weere zu berücksichtigen. Und unter diesen 38 blutigen Tagen waren wieder sechs große mehr- oder ausnahmslos siegreiche Schlachten, nämlich: die dreitägige Schlacht am D u m e r i e vom 2. bis 4. Mai, durch die der Feind zurückgeworfen wurde; die erste dreitägige Schlacht westlich des S a n, vom 17. bis 19. Mai, durch die die Russen über den Fluß zurückgeworfen wurden; die zweite sechstägige Schlacht am S a n, durch die die A r m e e M a d e n t e n seinen Fuß auf dem Hügel des R i n n e s setzte, vom 24. bis 29. Mai; die dreitägige Schlacht zwischen S t a n o n n e und W i t a m i a, vom 13. bis 15. Juni; die zwölftägige Schlacht von G r a d e l am 18. und 19. Juni; die dreitägige Schlacht um L e m b e r g vom 20. bis 22. Juni; dazu tritt noch die Erringung der Festung P r e m e s l in den Tagen des 1. und 2. Juni!

Die hat ein D e r W i l l e n und S c h w e i d e und W i t f r e u d i g e r und erfolgreichster Heeresführer als unsere aufstrebenden Führer und Helden auf den Gefilden Galiziens in der 11. deutschen A r m e e des Generalfeldmarschalls v. M a d e n t e n.

Wieder scheint in der weiteren Vorbereitung der verbündeten Heere ein Stillstand nicht zu erwarten zu sein; die Verteilung des ganzen Galizien tritt hierdurch in erschwerende Nähe. Mit Ausnahme eines kleineren Bereiches in Italien und in den Argonnen wäre die Mitte Europas fast frei von allen Feinden, die sie rings umlagern!

Gewiss man die Lage v o r t r e i c h e r a n seiner S ü d - w e s t e n g e beurteilen kann, liegt auch d i n n e S o n n e, daß

es in absehbarer Zeit den Feind tiefer noch einbringen sehen. In den ersten fünf Wochen ihres Krieges haben die Italiener nichts erreicht, als was ihnen die Osterferien freistellen überlassen, indem sie auf den beständigsten Ansturm zugehen. Die liegen mit weniger Ausnahmen wenige Kilometer von der Grenze entfernt und sind völlig erfolglos von den italienischen Truppen berannt worden. Dabei scheinen deren Verluste zum Teil erheblich gewesen zu sein. Aber in der vergangenen Woche haben sie abermals wieder vorüber vertrieben, mit ihren Waffen einen Vorwärt in ihrer Richtung angestrebt. Dabei wird ihnen in der neutralen Presse eine übermäßige Liebermacht zugeprophet; der Oberst K e y l e r im Journal de G e n e v e berechnet — allerdings auf Grund scheinbar unzuverlässiger Unterlagen — die Stärke des italienischen Heeres auf mindestens 300, die des österreichischen, ihm gegenüberstehenden Truppen auf nur 100 Bataillone. Das wäre also eine dreifache Liebermacht der Italiener. Deren Verhalten ist nach rein militärischen Gesichtspunkten zu unerlässlich, daß die Nachdrück, sie wollten ein beträchtliches Öer an die Dardanelle entfenden, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erhielt. Wenn die Italiener fortfahren wie bisher, wozu man wirklich nicht, wie sie das 9/10 richtige Gefühl an ihrer Nachbarschaft in ihre Hände bringen wollen. Aber ganze Leistung für die Sache des Bundesbundes bestände dann lediglich darin, eine Anzahl österreichischer Truppen an ihrer Grenze festzuhalten. Man kann kaum annehmen, daß ihre neuer Bundesgenosse über diese beschriebene Selbstbeschränkung oder über diesen heftigen Egoismus sehr ernstlich sein werden. Scheiterns fallen vor einem Rästel, annehmen, daß hier politische Gesichtspunkte ebenso sehr im Spiel als rein militärische.

Das gleiche sollte man bei S e r b i e n annehmen, das allerdings mit großer Tatkraft wenigstens seinen Anteil an der allfälligen Verteilung zu sichern beabsichtigt ist.

Am B e k e n haben die Bemühungen der Franzosen in der Gegend von A r r a s noch immer kein Ende gefunden, sondern werden, allerdings mit sichtbar schwächer werdender Kraft, seit 14. Juni Beginn am 10. Mai weiter fortgesetzt. Schon sind sie aber durch erlörende weiche Gegenstände aus ihrem vorberühnten Liniel teilweise wieder zurückgetrieben worden. Aber Gefolge nicht nur an dem Maßstabe ihrer unermüdbaren Wüsten kämpfen; sie wollten die deutschen Linien bis ins V e e r e durchstoßen, wollten sich nicht mit der Eroberung einiger Gräben begnügen, sondern unsere Truppen s i l a g e n, nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig gefangen ist, rufen ihre Generale ihnen zu. Nach diesem Wochende haben sie also in festbesetzten, schwereren, unermüdbaren Wüsten großen Entsetzt angegriffen, Angriffe nicht erreicht. Und doch war dieser Kampf der furchtbarste von allen, die seit dem Januar von Generalissimo J o f f r e verübt worden sind, und er hat zweifellos beiden Seiten ansehnliche Verluste zugefügt. Aber die der Franzosen müssen zum Teil unerträglich gewesen sein. Sie selbst haben ausgegeben, daß sie im Beginn der Durchdringung eine vierfache Liebermacht über ihre deutschen Gegner gehabt haben, doch hier also hat sich die Rechnung als falsch erwiesen, daß jene ihre Verluste leichter ersehen können als die wir die unigen.

In den D a r d a n e l l e n haben die Türken in den Tagen vom 21. bis 29. Juni einen sehr heftigen Angriff der Verbündeten heftig abgelehnt. Deren A r m e e haben sich bis zu dem Grade der A r r a s gehalten. Eine erhebliche Verstärkung werden sie auf Wahrscheinlichkeit nach nicht die mindeste Aussicht haben, durchzubringen, in unmittelbarem Angriff auf die immer stärker werdenden Werke der Türken aber überhaupt nicht mehr. Andererseits muß man anerkennen, daß ihre hartnäckige Behauptung auf zum A n t o n i e n e n S e h n i s t e n umgeben eine Kämpfe der A r m e e der türkischen Halbinsel bedeuten und also beträchtliche Kräfte bindet.

Am S a n a u s s e kleine hin und hergehende Grenzgefechte, am C u e g a n a l w o l l i g e Stille, für die Entscheidung des Krieges zwei bedeutungslos gewordene Kampfgebiete!

## Das englische Munitionsgesch.

Vom englischen Unterhause wurde das Munitionsgesch in zweiter Lesung angenommen. Ueber diese Sitzung wird berichtet:

M a r W e i l l (Munition) bewies, daß die Bestimmungen der Bill ausreichen, und trat für Staatsanfang ein. D o n t o n (Munition) sagte, Frankreich und die A r m e e haben seit Monaten dringend mehr Munition gefordert. Lord George scheint allein unter den Ministern den Mut zu haben, der Nation die Wahrheit zu sagen. Das Kriegsministerium, fuhr er fort, hat wahrscheinlich geglaubt, daß wir uns durch den Krieg fortzuführen könnten wie im Vorkriegszeit. Aber die heutige Lage ist eine ganz andere. Niemals in der ganzen Geschichte unseres Landes ist die Lage eine so verwickelte gewesen. Die frühere Regierung hat alles getan, um das Land durch eine falsche Sicherheit zu chloroformieren. Die Lage bedeutet nicht ein Jahr Kriegsmunition ein reiches Maß. Die Deutschen haben nicht so aus, als wären sie im Osten geschlagen worden. Wenn es ihnen gelingt, die Russen zurückzutreiben, so können sie Truppen an die Westfront senden, um Galizien loszulegen, von dort aus D o v e r und H o l l e n d e mit ihremer Geschütz beschießen und unter der Bedingung dieser Beschießung einen Luftangriff oder Einsall in England zu versuchen. Man spricht von dem Schutze durch unsere Flotte, aber Ballistol liegt, was die Flotte tun kann und was nicht, im Hinblick auf die allfällige Beschießung unserer Küsten zu sprechen. D o n a n w a r n e Lord George vor engen Beziehungen des Kriegsministeriums und der Admiralität mit den Waffenfirmen. D o b a e (Arbeiterpartei) trat für die Bill ein, meinte aber, Einzelheiten müßten verbessert werden. Streiks seien während des Krieges undenkbar. Die Selbstreueigkeiten der letzten Monate seien durch die Geiergüter der Munitionsteilnahme entfallen. Lord George wurde überzeugt freiwillige Arbeiter bekommen. Die Schweißarbeit liege vielmehr im Mangel an Maschinen für die Herstellung von Munition. Die

Arbeiterpartei bekämpfe im Prinzip die Will nicht. — An so ist es  
bekannt, daß die Will in dieser Woche erledigt werden muß.  
Sowohl an Arbeiterpartei betrifft, daß wegen der Ueber-  
zeugung der Gewerkschaften ausgeprochen habe. In der Mon-  
tegarung der Gewerkschaften mit Lord George, in der die  
Bergr- und Schichtarbeiter nicht einmütig vertreten gewesen seien,  
habe ein Drittel der Vertreter gegen die Munitionsbil-  
ligung gestimmt. Straffe seien in dieser Zeit unbenutzbar,  
aber die Regierung habe die Verdringung der Will nicht dar-  
über. (Gewerkschaften) werden sich gegen Snowden,  
der zwischen die Arbeiter und ihre gewählten Führer eintritt  
faßt. Nach kurzen Worten hat Lord George wurde die  
Will in zweiter Lesung angenommen.

In den Auseinandersetzungen im Unterhaus über die Munition-  
frage schreibt der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News:  
Es war ein großer Augenblick in der Debatte, als  
Snowden mit schwebender Stimme und mit Angabe aller Ein-  
stellungen die Beschlüsse ertheilte, daß das heilige englische Armi-  
mentil vollständig, nicht in jedem Betriebe arbeite,  
während die Staatsmänner über die Notwendigkeit sprachen,  
mehr Geschosse und Geschosse zu schaffen. Snowdens Bete-  
den den Wählern von Wealden waren verblüffend, um nicht  
mehr zu sagen. Die Beschlüsse seien unzulässig, die Damphämmer  
schweben, die Arbeiter nicht voll befreit, und zwar in  
Verhältnissen, die keine Dividende zahlten und deren Gewinne  
nur dem Staate zuflossen.

Wo bleibt im Amt? Einer Neumitteilung zufolge ist Sir  
Edward Grey nach London zurückgekehrt. Er wird  
binnen kurzem seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt wieder  
aufnehmen.

Diese Meldung des Neudirektors steht, wie die W. Z. fest-  
stellt, in direktem Widerspruch zu Übersetzungen. West-  
moreland hat sich nicht nur in den letzten Tagen bei der  
Erklärung des Liberalen nicht voll befreit, sondern auch  
Vorwürfe mitgeteilt, daß Grey, wie er in einem Schreiben an  
ihn mitgeteilt habe, endgültig aus dem Kabinett ausge-  
treten sei. Was daher mit dieser Neumitteilung bezogen wird,  
ist noch nicht klar ersichtlich.

Die Hemmung des neutralen Handels durch England  
freudet in den davon betroffenen Staaten zu immer härteren  
Protesten heraus. Einer Washingtoner Meldung zufolge wird  
besonders in den Vereinigten Staaten die Erregung  
gegen das englische Vorgehen. Die amerikanischen Ausfüh-  
rer erklären, ihr Geschäft werde demnach gehindert, daß  
ein hoher Schaden davon nicht geringen Maße. Doch glaubt nie-  
mand, daß es zum Bruch kommen werde.  
Die dänischen Baumwollspinnereien erklären sämtlich,  
ihre Betriebe in den nächsten Tagen einstellen zu müssen, falls  
England sein Ausfuhrverbot für Baumwolle und Baumwoll-  
garne aufrecht erhält. Dänemark hat seinerlei Referenzen an  
Robbaumwolle. Mit der Einstellung der dänischen Baumwoll-  
industrie werden 70 000 Arbeiter betroffen.

Nach der Petersburger Mitteilung sind die Verhandlungen über  
den schwebend-russischen Durchgangsverkehr in das entscheidende  
Stadium getreten. Auf Grund sei danach bereit, die Schweben-  
einfuhr nach Schweden in jedem Umfang freizugeben; Schweden  
verpflichtet sich, die notwendigen Bedingungen für den russischen  
Warenverkehr. Voraussetzung für das Abkommen sei jedoch vor  
allem eine völlige Aenderung der englischen Unterdrückungs-  
politik gegen Schwedens Handelsverkehr und der Verzicht auf  
die englische Kontrolle der schwedischen Einfuhr.

### Die Krise in Rußland.

#### Ein kriegerisches Manifest des Zaren.

Petersburg, 30. Juni. (Meldung der Petersburger  
Telegraphen-Agentur.) Ein kaiserliches Manifest an  
den Ministerpräsidenten Gorewitsch lautet: „Aus allen  
Teilen des Vaterlandes gelangten Stimmen zu mir, welche  
Freudigkeit abgaben für den festen Willen des russischen Volkes,  
seine Kräfte dem Werte der Heeresausrüstung zu widmen.  
Ich schreibe aus dieser nationalen Einmütigkeit die  
unerschütterliche Sicherheit einer strahlenden Zukunft.  
Der lange andauernde Krieg verlangt immer neue Kraftanstren-  
gungen; aber indem wir die wachsenden Schwierigkeiten über-  
winden und den unermüdlichen Wechselläufen des Kriegs-  
glücks die Stirn bieten, wollen wir in unseren Herzen den Ent-  
schluß befestigen und fassen, den Kampf mit Hilfe Gottes bis  
zum vollständigen Triumph des russischen Heeres zu führen.  
Der Feind wird niedergeschlagen werden müssen, sonst ist der  
Friede unmöglich. Mit festem Vertrauen in die unerschöpf-  
lichen Kräfte Russlands erwarte ich, daß die Regierungen und  
öffentlichen Einrichtungen, die Industrie Russlands und alle  
treuen Söhne des Vaterlandes ohne Unterschied der Meinungen  
und Klassen selbsttätig und einmütig arbeiten werden, um die  
Bedürfnisse unserer tapferen Armeen zu befriedigen. Dieses  
wage und muntere nationaler Willen soll alle Gedanken  
des einzigen Willen in seiner Einigkeit und Befestigung Russlands  
auf sich richten. Nachdem ich zur Erweiterung der Approvis-  
tionsfragen einen besonderen Ausschuss unter Beteiligung  
von Mitgliedern der gesetzgebenden Kammern und von Ver-  
tretern der Industrie ernannt habe, erlaube ich es als not-  
wendig, den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der ge-  
setzgebenden Körperschaften zu bestimmen, um die  
Stimme der russischen Erde zu hören. Und da ich die  
Wiederannahme der Tagungen der Duma und des Reichsrats  
spätestens für den Monat August beschließen habe, vertraue ich  
dem Ministeramt damit, die durch die Kriegszeit notwendig ge-  
wordenen Gesetzentwürfe meinen Angaben gemäß auszu-  
arbeiten.“

Kriegsausfluß für die russische Industrie. Der vor kurzem  
stattgehabte Kongreß der russischen Industriellen in Peters-  
burg hat beschlossen, die gesamte russische Industrie in den  
Dienst der Landesverteidigung zu stellen. Zu diesem Zweck  
schickte er einen Interpellationsausfluß mit dem Ziel in der Reichs-  
hauptstadt, dem sofort erteilte Ausschüsse im ganzen Lande zu  
folgen haben. Die so geschaffene Organisation muß schleunigst  
alle Produktionsmöglichkeiten feststellen, die vorhandenen und  
neuzuzunehmenden Fabriken zur Anspannung aller Kräfte  
bestimmen, um den Bedarf der Heeresverwaltung in kürzester  
Zeit zu sichern. Der Kriegsausfluß wird ferner in engerer  
Fühlung mit dem vor einigen Tagen dem Zaren bestellten  
Komitee für Kriegsvielierungen u. m. arbeiten. Bekanntlich ge-  
hört dieses Komitee vier Mitglieder der Reichsduma an.  
Vorländer ist der Präsident der Reichsduma Rodzanko.

Militärische Offiziere. Nach einer Petersburger Meldung der  
Buletter Seite waren die Wandstiftungen in  
Warschauer Militär-Magazinen von Offi-  
zieren beantragt, die sich bei Lieferungen schwerer Miß-  
bräuche zu fügen konnten ließen. In Warschau allein fehlten  
in den Magazinen Munition und Ausrüstungsgegenstände im  
Wert von zehn Millionen Rubel. Viele Offiziere  
wurden verhaftet.

#### Die Unruhen in Petersburg.

Wien, 30. Juni. Das Deutsche Volksblatt meldet über  
Stachowitsch aus Petersburg: In Petersburg dauern die  
Zusammenrottungen der über die geistlichen Nieder-  
lagen erzogenen Volksmassen fort. Der Revolutionsprophet

in Petersburg ist seit Tagen völlig abgesehen. Seine Gesand-  
tungen von einer neuerlichen Wiederholung in den Ostprovin-  
zen. Auch das 3. Gardebataillon ist wieder in Petersburg  
eingetroffen.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Heeresbericht.

Wien, 30. Juni. Nach mehrtägliger Pause entfallen die  
Italiener wieder eine lebhaft Tätigkeit an der Isonzo-  
front. Vorgehen abend zwischen unsere Truppen einen An-  
griff bei Plava ab. Im Abstandig Sappano-Mon-  
falcone folgte mehreren kleineren vergeblichen Vorstößen  
des Feindes in der vergangenen Nacht ein allgemeiner  
Angriff. Auch dieser wurde überall zurückschlagen.  
Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neuerliche  
Angriffsversuche bei Selz und Monfalcone.

Die Geschützpläne bei Selz und Monfalcone fort  
und sind namentlich am Isonzo sehr heftig.

### Der italienische Bericht.

Rom, 30. Juni. (Agenzia Stefani.) Der Bericht der  
österreichischen Gesandtschaft besagt: Im Gebiet von  
Lisul und den Entzungen besonders längs des Isonzo-  
abschnitts dauern die Kämpfe der feindlichen Batterien  
mit großer Lebhaftigkeit an. Der Feind verfuhr durch wieder-  
holte Angriffe unsere Stellungen auf dem Monte Gibra-  
zone und im Sugonatale einzunehmen. Es wurde aber  
zurückgeworfen. In der Nacht beschlossen wir wirksam öster-  
reichische Unterstände bei Serravalle. Im Gebiete des Isonzo  
maden die Witterungsbedingungen, die fortgesetzt unzulässig  
sind, das Gelände unbenutzbar. Einzelne Angriffe österreichischer  
Kolonnen, die vielleicht dazu bestimmt waren, unsere Wiber-  
standsfähigkeit zu erschüttern, und die gegen eine furchtlich er-  
oberte Stellung gerichtet waren, wurden zurückgeschlagen.

### Mißstimmung und Enttäuschung in Italien.

Als die Kriegsheer in Italien mit der Regierung an der  
Spitze das italienische Volk freieschalt in den unheilvollen  
Krieg führten, hatten sie wahrscheinlich geglaubt, mit Öster-  
reich „leichtes Spiel“ zu haben. Nun ist es ein wenig anders  
gekommen. Die italienische Heere heben nun schon fünf  
Wochen von den österreichischen Alpenbefestigungen, ohne daß  
es mit ihrem großsprecherisch angekündigten Vormarsch auf  
Wien kaum eintreten, auf einen Schritt vorwärtsgegangen ist.  
Was ist da natürlich, als daß sich im Lande allmählich die  
Erregung und Enttäuschung ausbreitet. Jetzt hat sich der  
Ministerpräsident Salandra höchst eigenartig nach dem  
italienischen Hauptquartier begeben, um der gar nicht vom  
Niede kommenden „Offensive“ Cadornas etwas nachzuweisen.  
Die die öffentliche Meinung auf unterirdischer italienischer  
Quelle erfährt, habe Salandra im Hauptquartier auf die wach-  
sende Mißstimmung und Enttäuschung des italienischen Volkes  
hingewiesen und dringend um die Vornahme größerer erfol-  
reicher italienischer Unternehmungen ersucht, um in Italien  
beruhigend wirken zu können.

Aber der italienische Generalstab scheint eben doch „weits-  
chauender“ und unmissig zu sein, als es den Anschein hat.  
Denn wie aus Rom gemeldet wird, trifft er bereits

### Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

Die italienische Regierung aber ist immer noch mit der Frage  
beschäftigt, wie Italien nun eigentlich in diesen Krieg hinein-  
geraten sei. Sie will ein neues Bündnis mit noch un-  
bekannten diplomatischen Mitteln veröffentlichen, die von  
neuem beweisen sollen, daß Österreich-Ungarn den  
Krieg mit Vorbedacht entfesselt hat.

In den neutralen Ländern scheint man kein großes Ver-  
trauen in die militärische Kraft Italiens zu haben. So  
gelangt z. B. der Berliner „Kriegsbericht“ zu dem Urteil, daß  
er in Ruine rot. Cour. am Schluß seiner Besprechung  
der Lage an der italienischen Front zu folgendem Urteil: „Jetzt  
darf man die Ansicht mehrerer Sachmänner, der italia-  
nische Angriff sei völlig gescheitert, teilen, und  
falls von einer Offensive die Rede ist, wird jetzt jeder beim  
österreichischen Generalstab einen großen Zitterrochen ent-  
decken. Die Ereignisse haben bewiesen, wie sehr die Auffassung  
gerechtfertigt war, daß der italienische Angriff auf den Bel-  
fregio keinen oder nur einen geringen Einfluß haben werde.  
Vielleicht ist der Vorwurf, daß es den Italienern an Organi-  
sation und genügender Vorbereitung gefehlt habe, nicht ganz  
unbegründet.“ „Nichts ist umständlicher als die Italiener  
sind noch länger auf diese erfolglose Haltung zu bestanden,  
darf man ein Anzeichen der österreichischen Taktik: er-  
warten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß an Stelle der  
Überwältigung Italiens noch einmal die österreichisch-ungarische Flage  
über der alten Dogenstadt wehen wird.“

### Die Besetzung Stutari durch die Montenegriner.

Kat in Italien gleichfalls recht gemessene hervorgerufen.  
Die Erbitterung über das freundschaftliche Vorgehen des  
montenegrinischen Soldaten gegen die italienischen Ein-  
montenegrinische Note an die Mächte sieht ja zwar das  
Vorgehen zu rechtfertigen und die Schuld an der Notwendig-  
keit der Besetzung auf Österreich abzuwälzen. Allein trotz-  
dem bezeichnen die italienischen Blätter das Vorgehen ganz  
offen als unerhörten Selbstverleugung. Das normale Vorgehen ist  
es, daß die Montenegriner mit der Besetzung von Stutari  
nicht traten, der Unterdrückung von vier verbündeten Mäch-  
ten trage. Die Besetzung von Stutari widerspreche vielmehr  
italienischer Politik und verstoße gegen die Versprechungen, die  
Montenegro während in Rom abgegeben habe.

Genf, 30. Juni. Gerad meldet aus Rom, Italien werde  
gegen die Erklärungen der Befehlshaber der Serben in  
Durazzo und der Montenegriner in Stutari, die von  
einer handelten, Verletzung von Albanien durch beide Staaten  
erheben.

### Erbitterte Kämpfe auf Gallipoli.

Konstantinopel, 1. Juli. Nach zuverlässigen Privat-  
nachrichten waren die getriggen Kämpfe bei Seddul Bahar  
und Ari Burnu besonders erbittert. Der Feind eröffnete  
intensives Artilleriefeuer, das von einem Kreuzer unterstützt  
wurde. Am Nachmittag ließ das Artilleriegeschütz nach, und die  
feindliche Infanterie ging am Sturm über, mußte jedoch  
unter großen Verlusten zurückweichen. Daraus gingen  
die Türken zur Offensive über und nahmen noch feind-  
liche Laufgräben. Ein erneuter Sturm des Feindes am Nach-  
mittag bei Ari Burnu erobert mit Zustimmung der Angreifer  
und Zerstörung zahlreicher feindlicher Schützengräben. Die  
feindlichen Verluste überstiegen die der letzten Schlacht,  
die türkischen sind gering.

### Notizen.

Der U-Boot-Krieg. Nach einer Landmeldung aus Lyn-  
mouth wurde der norwegische Dampfer G. S. von  
abend von einem deutschen U-Bootboot versenkt. Die Besatzung  
landete in North Shields.

Der neue französische Helm wird auf Anordnung des Kriegs-  
ministers demnächst den Soldaten an der Front zugeweiht  
werden. Angestellter Verluste sollen ergeben haben, daß der Helm  
der 270 Gramm wiegt und aus 7 Millimeter starkem Stahlblech

besteht ist, die Vertiefungen durch Schrapnellgeschosse im  
Prozent vermindert.

Eine neue Mobilisationsanleihe in der Schweiz. Den besten  
Nachrichten zufolge sind Unterhandlungen zum Abschluß eines  
britischen inländischen Mobilisationsanleihe in Höhe  
von 100 Millionen Franc im Gange.

Die Kommunalwahlen in Belgien sollen nach einer Anord-  
nung des Generalgouverneurs von Belgien, General von  
Willing, in diesem Jahre aus. Auch die jährliche Kontrolle der  
Wahlkreise habe zu unterbleiben.

Eine Nordsee-Konferenz der neutralen Regierungen soll in  
der vierten Julihälfte in Kopenhagen stattfinden.

Die Lage in Mexiko wird immer schlechter. Die amerikanische  
Politik des Zurücktritts muß, so melden die Londoner Times aus  
Washington, noch länger dauern, aber sicher einer längeren  
Politik der Vereinten Staaten reichlich zuwider ist. Eingreifen  
Americas auf Haiti, dessen politische und finanzielle Lage stän-  
dig hoffnungslos ist, wahrscheinlich geworden.

## Politische Uebersicht.

### Die Hinterbliebenenfürsorge.

In der letzten Tagung des Reichstags bestand Ein-  
mütigkeit darüber, daß die auf dem Gesetz vom 15. Mai 1907  
beruhenden Renten für die Hinterbliebenen der in  
Kriege Gefallenen einer Reform bedürftig, weil sie  
nur den militärischen Diensttag des Gefallenen, nicht aber  
sein früheres Arbeitseinkommen berücksichtigen, worauf aber  
das Leben der Angehörigen einstellt ist. Bekanntlich hat der  
Reichstag dem Reichspräsidenten in der Budgetkommission um ein  
Gesetz des Reichstags angefragt, daß nach dem Friedensschluß sofort  
eine Aenderung nach der Richtung einzutreten soll, daß Zu-  
sätzen geschaffen werden, die nach dem Arbeitseinkommen des  
Gefallenen abgemessen werden. Schon im Reichstage war von  
zwei Rednern behauptet worden, daß diese Regelung sich nach  
dem Friedensschluß erledigen könnte. Dieses behaupten wird  
durch die Praxis gerechtfertigt. Wenn auch ein Fonds zur  
Vermeidung besonderer Härten vorhanden ist, so hat sich doch  
bereits ergeben, daß die Rente — für die Witwe eines Soldaten  
eines Charge — monatlich 33,30 M., für die ersten drei Kinder  
monatlich 14 M., und für jedes weitere monatlich 9 M., in  
den besten Fällen den Lebensunterhalt in seiner Höhe deckt.  
Nun liegt ja im Augenblick der Arbeitsmarkt, auch für Frauen  
und Jugendliche, recht günstig. Aber kein Mensch kann sagen,  
wie der Arbeitsmarkt nach dem Friedensschluß bei zu dem Zeit-  
punkte, wo die Hinterbliebenen wirklich geholt werden, aussehen  
wird, und welchen Preis die Lebensmittel diesen Zeit haben  
werden. Die nach allgemeiner Ansicht der Deutschen  
Reichs für Armenpflege und Wohltätigkeit hat Dr. Krauß in  
Frankfurt a. M. ausgeführt, daß unter den arbeitenden  
Kriegswitwen viele waren, die am festlich notwendigen Einkünfte-  
renten litten, viele andere, deren bis dahin nicht besonders  
gehobener Lebensstil bei der Verarmung der Hinterbliebenen  
Quelle ständiger Fiskus machen, und endlich eine dritte Gruppe,  
deren Fähigkeit zur Uebernahme von Erwerbsarbeit mindestens  
erst einer ärztlichen Begutachtung bedürfte. Alle diese Frauen  
sind zum Teil nicht erwerbsfähig, andere bis zu ihrer Wieder-  
herstellung auf ihre Rente allein angewiesen. Doch es für die  
Kinder nicht günstig ist, wenn die Mutter aus Arbeit außer  
dem Hauße gehen muß, ist bekannt genug. Die Errichtung von  
Halbtagsheimen für solche Kinder erscheint uns nicht richtig;  
sie würden ziemlich viel kosten und mögen doch nur für wenige  
Jahre bestimmt. Die hohen Ausgaben könnte man besser ver-  
wenden, um die Mutter ganz ihrem Kinde zu erhalten. Auch für  
die Erwerbsfähigkeit von Kriegswitwen, die sich gerade in  
ihren langen nicht fruchtig genug dazu und noch Jahre un-  
gestörter Entwicklung bedürftig. Ergründlich ist dabei noch, daß  
das Militärhinterbliebenengesetz anders wie die Sozialversicher-  
ung ein Rentenrecht bis zum 18. Jahre vorsieht, wodurch den  
Kriegswitwen im weitesten Maße die Möglichkeit des Berufsaus-  
baus gegeben wird.

Namentlich ist es gelungen, den Fortschritt zu erreichen, daß  
die unehelichen Kinder, die bis jetzt überhaupt keine Hinter-  
bliebenenrente beanspruchen konnten, die Kriegswitwenführung  
nach dem Tode des Vaters weiter erhalten, auch dann, wenn sie  
erst nach dem Tode des Vaters geboren sind. Nach dem einmal  
die Rente des unehelichen Kindes an die Mutter, die die Rente  
des Kindes anerkannt ist, wird das Reich später von dieser einmal  
anerkannten Pflicht nicht absehen können.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die nach dem Friedensschluß  
an Regierung und Volksvertretung herangetragen werden, wird  
die Hinterbliebenenfürsorge sein. Die Hinterbliebenenfürsorge  
wird sich selbstständig gemacht, die Kriegswitwen ohne  
Kinder und die Kriegswitwen aus einer ihrem herkömmlichen  
Zustand angemessenen Erwerbsarbeit geführt werden. Kriegswitwen  
mit kleinen Kindern muß die Möglichkeit gegeben werden, sich  
diesen zu widmen, und den jungen Waisen muß eine Jugend-  
sorge für einmal in seiner besten Zeit auf die soziale Ge-  
sehung in Deutschland hingewiesen, deren Vorbild er  
in England besetzt haben sollte. Er sagte da: „Ein Land, das  
die Witwen und Waisen kuzeln läßt, kann nicht ernstlich den  
Anspruch erheben, als zivilisiert zu gelten.“ Sollen wir  
Deutschland auch auf diesem Gebiete den Grad seiner Zivilisat-  
tion beweisen.

Im Düsseldorfener Generalantrag vom 29. Juni, der unter  
der Leitung des früheren Oberpostdirektors Krieger von der  
Reichs-Vollversammlung, lesen wir:

„Die Abteilung der Autorität Kolonialge-  
sellschaft hatte aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens an den  
Präsidenten der Gesellschaft, den Herzog Johann Albrecht von  
Mecklenburg, ein Telegramm gerichtet, auf das nun die Ant-  
wort eingegangen ist. Darin heißt es u. a.: Mit Freuden und der  
Festigung teilte ich die Hoffnung und die feste Überzeugung, daß  
nach diesen gewaltigen Kriegen, in den deutschen Heere in  
Europäer gegen die Massen unserer Feinde um unser Völkchen,  
zungen, um sie fester und ehrenvoller Frieden erhitzen  
werde. In diesem Maße um ein mächtiges afrikanisches  
Kolonialreich beschließen werden, sowie eine genigende Anzahl  
von festen Stützpunkten auf dem Erdball für unsere Marine,  
Handel, Kohlenlager und Zementwerke. Denn erst wird es  
möglich sein, weitgehend und planmäßig Deutschlands Koloni-  
albesitzer sicher und fruchtbringend im Laufe der kommenden  
Geschlechter für das Wohl unserer Heimat auszubilden und  
durch die Stützpunkte Deutschlands Handel und Wesen sicheren  
Schutz und friedliche Ausbreitung zu gestatten.“

### Gegen die „Zudernapperei“

Schäfer der Kriegsausfluß für Konjunktur-  
interessen eine Reihe von Maßnahmen vor, die er in einer  
Denkschrift an Staatssekretär Delbrück aufzuzählen  
hat. Die bisherige Preispolitik für Zucker wird als  
eine große Gefahr für unsere Agrarwirtschaft bezeichnet, es  
wird gefordert, daß der Zucker-Zoll von 1,20 M. auf 0,70 M.  
herabgesetzt werde, wodurch dem Löhnen der Zuckerrübe  
erheblich Vorzug geleistet würde. Dem Arbeiterangel, den die  
Kassierer behaupten, soll durch Zuführung geeigneter Kas-  
sen- und Armenvereinsmannschaften abgeholfen, es soll  
Haunder direkt für Einmalverdienst abgegeben und die Verbrauchs-  
abgabe für laufende Betriebskosten ermäßigt werden, gene-  
mie bei der Hochzuckerpreise für Futterzwecke. Da die  
Zentralratsversammlung erteilte Ermächtigung, Verbrauchs-  
zucker abzugeben aufzulösen, die Marktwirtschaften laun-  
günstig beeinflusst hat, soll die angekündigte neue Bestimmung





# Mein grosser Sommer-Räumungs-Ausverkauf

1222

Durch Zusammenstellung von einigen Posten

Schuhwaren

beginnt heute, 1. Juli.

und einem grossen Teil Einzel-Paare bietet ich, trotz der enormen Lederteuerung, grösse und billige Vorteile.

Vorteile.

Filialen:

Steinweg 19 und Könnern a. d. Saale.

## Schuhhaus Roland,

Gr. Ulrichstr. 52 (Ecke Schulstrasse).

Inhaber: Leo Lubliner.

alte wollene Strumpfstrümpfe für Lumpen und Metalle anerkannt höchste Preise. W. Theuring, Kl. Ulrichstr. 5.

Sommer-Ausgabe der Harzklub-Routenkarte.

Wanderwege, Fahrstrassen, Eisenbahn- u. Kraftwagen-Linien mit ihren Fahrplänen im Harz. Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Quart 42/44.

### Gebisse

solche Blatin werden von Spezialfirma zu noch nie dagewesenen Preisen, auch von Kindern, angekauft. Zahle pro Stück bis Mk. 20.—. Nur diesen Freitag, d. 2. 7., u. 8. Uhr, Hotel Stadt Berlin, 1. Stock, Zimmer 11 angefahren.

Sandalen und Kinderschuhe verkauft billigst J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Sohlenfleisch zum Sonnabend. August Thurm, Kellstrasse 10.

Vom 1. bis 15. Juli

# Saison-Ausverkauf!

## Bekleidungs-Gegenstände für Damen, junge Mädchen u. Kinder

sind mit so niedrigen Preisen versehen, die kaum dem Stoffwert entsprechen.

Keine Schaufenster zeigen diese so preiswerten Angebote.

Auf alle nicht herabgesetzte Waren **10%**

Aus vielen Angeboten hebe ich besonders hervor:  
1 Posten: Jacken-Kleider in Woll- und Halbseide, jetzt **20.** früher bis M. 78.—

1 Posten: Kleider-Röcke in Woll- jetzt **50** früher bis M. 28.—  
1 Posten: Kleider in Woll- und Seide jetzt **40.—** bis **90.—** und **10.—** z. Teil 1/4 d. früh. Preises

Auf alle Art Reste **15%**

Mäntel - Jacken - Blusen - Morgenröcke - Waschkleider weit unter der Hälfte des früheren Preises.

Kinder-Bekleidung für Knaben und Mädchen auffallend billig!

# Bruno Freytag.

1291

Bar-Verkauf. Kein Umtausch.

Versilbare Einrichtungen für Zug-Gardinen sehr billig. 1296 C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Militär-Schaff-Stiefel, neue und getragene Militär-Schulstiefel, Schmalhenschuhe, Kinderschuh verkauft zu billigen Preisen. J. Sternlicht, Hofstr. 11.

Freitag 58 Schladitzstr. Fr. Peters, Blumenballstr. 27.

### Nachruf.

In einer heftigen Krankheit am 24. Juni, wie wir lieber erst jetzt erfahren, unsere langjährige Zeitungsträgerin, Frau Katharina Bode aus Pesteritz an den Folgen einer Operation gestorben. Wir verlieren in der zu früh verstorbenen Genossin eine tüchtige Mitarbeiterin, welche in treuer Pflichterfüllung die Interessen unseres Volksblattes und seiner Leser stets sorgfältig hat. Halle, den 1. Juli 1915. Berlag Volksblatt.

Deutsch. Bauarbeiterverband, Zweigverein Halle (Saale).

### Nachruf.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass am 26. Juni unser langjähriges Mitglied, der Maurer Otto Schuhmann infolge eines Gehirnschlages, im 39. Lebensjahre plötzlich verstorben ist. 1917. Ehre seinem Andenken! Die Ortsverwaltung.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist uns durch die plötzliche, traurige Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager Hermann Schauf Masketier im Inf.-Regt. Nr. 158, 11. Komp., im blühenden Alter von 22 Jahren, am 13. Juni durch Granatschuss gefallen ist, vernichtet. 1218. In tiefem Schmerz: Familie Hermann Schauf, F. Fallas u. 1 Bruder i. Felde, Halle und Sterleben. Ruhe sanft in fremder Erde!

Segetzschuhe mit gebrauchtem Riemenleder, für Erwachsene und Kinder, empfiehlt billigst J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. Juni, nach schwerer Verwundung, im Vorgesetzten an Stadtkommando, im kriegstüchtigen Sohn, Bruder, Schwager u. Muskettier Franz Meerbote. Rel.-Jm.-Regt. 272, im Alter von 24 Jahren. Die Vätertrouren Eltern Louis Meerbote 20jährig nebst Geschwister, zwei Söhne z. Zl. im Felde. Hermann Otto als Schwager z. Zl. im Felde nebst allen Angehörigen. Dieser Sohn durcuh in Frieden, Du bist erlöst von dem Schmerz, Wir aber haben nun verloren, Ein liebes, neues Bräutigam, Er war so lieb, er war so gut, Der nun in fremder Erde ruht. Dieser Franz, ruhe sanft in fremder Erde! 581

Seefische - Volksnahrung! „Nordsee“ Große Ulrichstrasse 58, Telephone: 1274 und 1275. Kaufen Sie diejenigen Fische, die wir Ihnen als preiswert anbieten. Hochwürdig gratis. Täglich frisch in Eis:

- Bratschellfische . . . . . Pfund **32** Pf.
- Gabelmilch mit Kopf, Portionsstück . . . . . Pfund **38** Pf.
- Bratshollen spf. **38** Pf. Geseffellen . . . . . Pf. **38** Pf.
- Galafisch, gewässert und ungewässert . . . . . Pfund in größter Auswahl **40** Pf.
- Fischkonserven für's Feld, Auswähl. Besonders preiswert: Delfardinen 1/2 kg-Dose, Inhalt ca. 12 größere Fische **75** Pf.
- Seringe in Oelee . . . . . 1 Pfund-Dose **55** Pf.
- Breatheringe . . . . . Dose 60-70 Stück **3.50**
- Seringe in Oelee . . . . . 2 Pfund-Dose **78** Pf.
- ausgewogen Pfund **50** Pf. 1/2 Pfund **25** Pf.
- Sehr billig sind unsere Neuen Matjesheringe Stück **10** Pf.
- Neue Bollheringe . . . . . Stück **11** und **10** Pf.

Partei-Schriften empfiehlt die Volks-Buchhandlung.

**Danksgiving!** Zurückgeführt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres treuherzigen Vaters, sagen wir herzlichsten Dank allen denen, die seinen Sarg so überreich mit Blumen und Kränzen schmückten. Ganz besonders Dank der Firma Wegelin & Gubener, sowie der Arbeiterchaft. Nur auf diesem Wege können wir unsern Dank aussprechen. Die trauernden Hinterbliebenen: Witwe Minna Paarsch und Kinder. 1220

Von den zahlreichen Mitarbeitern, welche ihre Arbeitsplätze in meinem Betriebe verliessen, um für des Reiches Ehre und Freiheit mitzukämpfen, haben im Verlauf des Krieges den Heldentod gefunden:  
Herr Willy Schneider, Böttcher,  
Herr Paul Oelschläger, Tischler,  
Herr Theodor Frosch, Brauereiarbeiter,  
Herr Wilhelm Markgraf, Brauereiarbeiter.  
Gern werde ich den braven Männern ein ehrendes Gedenken bewahren!  
Hermann Freyberg, Brauereibesitzer.



Das Kaffee-Ersatz-Getränk **Tabu** für die denkende Menschheit. Nährsalz - Kaffee - Ersatz :: gesund, billig, wohlschmeckend :: Reich an blutbildenden 1/1 Pfund nur 50 Pfg. Nährsalzen.

Stets frisch in sämtlichen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins, e. G. m. b. H., Halle u. Umgegend und des Konsumvereins für Ammendorf u. Umgegend.

Bitte zu beachten! meine Gesamtmenge Nr. 50, eine ganz regul. 7 Stk.-Zigarette, 10 Stk. 60 Pf. Ed. Jungmann, Thomasstrasse 38-39 (Ecke Rudolf Kaynstrasse).







# An die Leser des Volksblattes!

Von den schweren Wunden, die der nunmehr schon über elf Monate wütende Krieg dem deutschen Wirtschaftsleben geschlagen hat, ist wohl kaum ein zweites Genererbe so hart betroffen worden, wie das Zeitungswesen. Allein die Tatsache, daß während des Krieges über 800 deutsche Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen einstellen mußten, ist dafür Beweis genug. Verringerten sich auf der einen Seite die Einnahmen erheblich durch starken Rückgang des Anzeigengeschäfts, des Abonnements der Tagespresse, so vermehrten sich auf der anderen die Ausgaben für die zur Herstellung der Zeitung notwendigen Materialien in ganz erheblichem Maße: Papier, Druckfarben, Metalle usw. stiegen und steigen noch erheblich im Preise. So lange es ohne Gefahr für das Weiterbestehen des Volksblattes irgend möglich war, hat der Verlag selbst unter den ungünstigsten Bedingungen, unter Verwendung erheblicher Mühen aus guter Geschäftsehrlichkeit, nicht nur von einer Erhöhung des Bezugspreises Abstand genommen, sondern das Blatt auch an eine große Zahl von Leserfamilien, deren Ernährer im Felde stehen oder denen der Krieg durch Arbeitslosigkeit das Einkommen stark verminderte, fünf Monate lang umsonst und seit Jahresbeginn gegen eine um ein Drittel ermäßigte Bezugsgebühr abgegeben.

Zwischen haben aber die allgemeinen Geschäftslagen eine derartige Höhe angenommen, daß die weitere Lieferung des Blattes zum bisherigen, überaus niedrigen Preise — ein ebenso billiges Parteiblatt von der Bedeutung des Volksblattes gibt es in Deutschland nicht — unmöglich ist. Die bürgerliche Presse halbes hat unter diesem Zwange der Verhältnisse auf allgemeinen Beschluß einer Konferenz der Zeitungsverleger der Provinz Sachsen ein Bezugspreiserhöhung von monatlich 10 und 15 Pfg. bereits zum 1. Juli eintreten lassen. Die Verhältnisse zwingen auch uns zu diesem Schritte.

Die Preiskommission des Volksblattes, die Hallischen Parteifunktionäre und die Wahlkreisvorstände haben die Notwendigkeit, dem Verlag höhere Einnahmen zu sichern, nach allen Seiten hin reichlich erwogen. Sie fanden keine andere Lösung, als durch eine geringe Erhöhung des Bezugspreises die Leser mit zur Tragung der Mehrkosten unseres Zeitungsunternehmens heranzuziehen. — Durch einstimmigen Beschluß aller Körperschaften wurde der Bezugspreis des Volksblattes ab 1. August auf 70 Pfg. monatlich festgesetzt, für

die Familien, deren Ernährer im Felde stehen oder arbeitslos sind, auf 50 Pfg. Unsere Leser werden von der Notwendigkeit dieser Maßnahme überzeugt sein, um so mehr, als ein Teil der zu erwartenden Mehreinnahmen den Abträgern durch erhöhte Bezahlung zugute kommen wird, die bedingt ist durch die allgemeine Teuerung. Auch die Unmöglichkeit, auf alzu beschränktem Raume alle militärischen, politischen und wirtschaftlichen Zeitfragen so gründlich zu behandeln, wie das notwendig ist, läßt uns eine Erweiterung und reichhaltigere Ausstattung des Blattes geboten erscheinen. So werden also auch die Leser für den erhöhten Bezugspreis wiederum durch vermehrten Lesestoff entschädigt.

Die Ueberzeugungstreue unserer Leser, die den grundsätzlichen Unterschied zwischen der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Presse wohl alle erkannt haben, bestärkt in uns die Erwartung, daß die Arbeiterschaft auch weiterhin ihrem Verlate die Treue bewahren wird. Wir werden sie auch weiterhin zu schätzen wissen. In der vollen Erfüllung unserer Aufgaben sind wir leider gegenwärtig durch die Kriegsverhältnisse behindert. Aber nach dem Krieg wird die Arbeiterpresse vor neuen, gewaltigen Aufgaben stehen, die nur dann erfolgreich gelöst werden können, wenn die Arbeiterklasse durch weitere Förderung ihres Organs dafür sorgt, daß die schärfste Waffe im Befreiungskampf ihre Aufgaben in vollem Maße erfüllen kann.

Genossinnen und Genossen! Das Volksblatt ist den Arbeitern und Arbeiterfamilien von jeder der treuesten Freunde gewesen und wird es in Zukunft erst recht sein. Wer jetzt in den Zeiten der Kriegszeit dem Volksblatt untreu wird, veründigt sich schwer an seinen eigenen Interessen und an denen seiner Klasse.

Wer des kleinen Betrages wegen, den er zukünftig im Monat mehr für das Arbeiterblatt ausgeben muß, die Fahnne der Arbeiterschaft verläßt, der hat die Zeit noch immer nicht begriffen. Keine denkende Arbeiterfrau, kein verständigere Arbeiter wird sich diesen Vorwurf der Gleichgültigkeit oder Inzuverlässigkeit machen lassen wollen. Sie werden, davon sind wir überzeugt, auch weiterhin fest zusammenstehen, in der Organisation und als Leser ihrer Presse!

Redaktion und Verlag.

es nach Bildung von Käsefäden die rote Farbe hat, die bei roten Käsefäden dem Käse eine besondere Eigenschaft eingepflanzen. Käsefäden ist aber kein Konservierungsmittel; es tötet nur die Fäulnis des Käses ab und verleiht ein wenig Bitterkeit. Das Käsefäden hat auch die Eigenschaft, den Käse zu fermentieren, indem es die Fäulnis erzeugt, auf. Verdorbenen Käse kann also nicht mehr durch den Geruch als solches erkannt werden, wenn es mit Käsefäden in Verbindung war. — Auch Butterkornen werden oft mit solchem Farbstoff behandelt. Nicht alle Butterkornen, die mit Käsefäden gemischt werden, sind als solche erkennbar, sofern man ein wenig Käse über eine Scheibe Butter einige Zeit der Luft aussetzt. Wird diese Probe grau, dann ist die Butter oder das Käsefäden frei von diesem Salz. Die Fäulnis des Käses durch die Luft ist also erwidlich geworden; nicht aber wird sie erwidlich bei der Fäulnis durch Käsefäden.

Blaue und violette Farben sind ebenfalls starke Verunreinigungen. Auf keinen Fall darf aber der Inhalt einer aufgekochten Dose verwendet werden, da er in Lösung übergegangen ist und der Geruch des Inhalts dann gesundheitsgefährlich, ja lebensgefährlich ist.

Butterkornen werden oft auch mit Mehl vermischt. Dadurch gewinnt die Butter an Gewicht zum Vorteil des Käsefäden. 2 Prozent Mehlzusatz bringen eine 15 bis 20prozentige Volumenzunahme. Wer wissen, daß Mehlfeinere leicht zuerhalten, auch das Mehl in der Butter zerlegt sich durch die Säure. Diese Zerlegung ist aber in der Butter infolge des Gärungsprozesses nicht bemerkbar, trotzdem ist die Butter gesundheitlich schädlich geworden. Mehl ermöglicht auch, unreines Mehl zu Butter zu verarbeiten. Nicht schädliches Mehl ist nämlich der Weizenmehl, ein feines Mehlpartikelchen (womöglichst) Mehl verfeinert aber auch dieses Mehl. — Durch ein einfaches Verfahren kann man nun feststellen, ob Butter oder Käsefäden mit Mehl gemischt ist: Sodasäure (in jeder Drogerie erhältlich), mit Spiritus vermischt, färbt Mehl blau. Tränkt man also die Lösung auf ein Scheibchen Butter, deren Inhalt mit Mehl vermischt ist, so färbt sich diese Butter bläulich. Reine Butter erhält durch Jod eine gelbe Farbe. Von Weizenmehl nimmt man bei solchem Experiment ein kleines Stückerl (1 bis 2 Erbsen groß) und läßt die daraufgesetzte Lösung abtauen. Diese wird bläulich sein, wenn Mehl in der Butter enthalten ist.

In Rudelfuppen kaufte man nicht Zeigwaren mit St. Gertraud und andere Arten und deren Wert liegt in keinem Verhältnis zum Preis. Nach einem Überschauvermerk ist bereits ein Gemisch von einem Pfund Mehl und dem fünften Teil eines Eies als Eierpeise. Wenn drei Personen ein Pfund solcher Nudeln essen, so würde also in diesem Falle auf jede Person nur der 15. Teil eines Eies entfallen, obgleich der Preis hierfür 10 Pf. höher ist, als für normale Zeigwaren. Wer sich aber die Eierpeisen selbst bereiten will, so er kann bei uns Suppenkaffee in Schokolade verpackt man gemahlene Schokolade. Unmöglich kann man zur Herstellung von Schokoladenkugeln gemahlene Kaffee und sehr feines noch Belieben selbst Mehl zu. Dies ist preiswerter als das Kaufen von sogenannten Suppenmehl. Neben hohem Mehlgehalt ist dieses Suppenmehl vielfach auch gefärbt, um vorzutäuschen, daß viel Kaffee darin enthalten ist. Es sind aber Suppenmehle im Handel, die noch nicht einmal 10 Prozent Kaffee enthalten — und was für Kaffee!

Te der verschiedenen Qualitäten kann man im allgemeinen mit Vertrauen greifen.

Pa p l a u m e n haben oft einen weissen Ueberzug. Müssen sind dies nicht; nur der Jucker ist an die Oberfläche getreten.

Diese Ratschläge eines Hausmannes teilen wir unseren Hausfrauen zu deren Nutzen mit. Möge dieser Einblick in die Geheimnisse der Nahrungsmittel gleichzeitig ein Ansporn sein, den Charakter der Hausfrauen nach zu weiten, damit sie gegen Ueberverteilung besser genutzten sind.

## Halle und Saalkreis.

Halle, den 1. Juli 1915.

### Die Kinder arbeitender Mütter.

Vielen, vielen von unseren Müttern, von den Müttern unserer Kinder hat der Krieg bereits den Mann und Ernährer geraubt und ein schlimmes Los ist ihnen nun beschieden. Die Unterhaltung, die ihnen das Reich gewährt, langt nicht zum Leben für sie und ihre Kinder und so ist die Frau, die Mutter angehalten auf ihrer Hände Arbeit.

Wie hält es für eine Frau aber schwer, auch nur das zu verdienen, was sie zur Unterhaltung ihrer eigenen Bedürfnisse nötig hat. Und das soll sie auch noch dem Kinde Nahrung und Kleidung verdienen, mehreren Kindern? Welcher Aufwand an Zeit und Kraft gehört nicht dazu! Kann solch ein Arbeitsleben ohne Schaden für die Gesundheit sein?

Aber vor allem das Kind! Ob ihm die Nahrung wohl immer so bekommt, wie es nötig ist, um den Körper gesund zu erhalten und kräftig weiter zu entwickeln? Ob ihm bei solch einem Arbeitsleben der Mutter wohl immer die Erziehung zu teil werden kann, die es zur Bildung des inneren Menschen bedarf?

Berufarbeit, Hausarbeit und Erziehung, alles zusammen wird von einem Menschen verlangt, von einem einzigen alleinigen Menschen; und dazu noch von einer Frau. Kein Mann vermag das zu leisten. Dazu sind die meisten Frauen bei unseren heutigen sozialen Verhältnissen so recht in jeder Beziehung gesund. Gar viele sind krank, wenn auch „nur“ an Unterernährung.

Es ist klar, unter solch einem Leben leidet das Kind, und es das Kind leiden und darum ist es immorale Pflicht, gerade jetzt, wo durch den Krieg der Eher der arbeitenden Mütter so viele neue ausgefüllt werden, alle die Maßnahmen zu ermitteln, die die Fürsorge für das Kind betreffen. Auch in Halle darf man nicht bei der begonnenen Säuglingsfürsorge stehen bleiben. Die häusliche Schulpflege muß ausgebaut werden, auch in der schulpflege Zeit müssen die Mütterräume den Kindern offen sein, die Entlassung in Betreuungsstellen ist auf recht viele der schwächlichen und kränklichen Kinder auszubauen. Mehr noch muß geschehen; es gilt der Volksgesundheit und der Zukunft unseres Volkes, eine Frage, die gerade jetzt die wichtigste sein sollte.

### Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Augen auf! Dieser Wahnwitz ging wie ein roter Faden durch den Vertrag, den in dem Kurier für die Besetzung des Ministers der Angelegenheiten ein Fachmann über die Nahrungsmittelverfälschung hielt. Augen auf! muß beinahe der Hausfrau, die mit geringem Kostgeld eine Familie zu versorgen haben, in der Zeit des Nahrungsmittelwanders zusehen werden. Und in Nahrungsmittelverfälschung wird in einer Zeit des Mangels und der Teuerung auf dem Nahrungsmittelmarkt nicht hundert gearbeitet! Im untern Saalkreis vor Schädigungen in dieser Hinsicht nach Möglichkeit zu schützen, geben wir nachstehend die wichtigsten Ausführungen des Vortragenden wieder:

Kaffee wird nicht nur gefälscht, sondern er kommt oft minderwertig auf den Markt; ebenso Kaffeeurrogate. Gefälschte Kaffees sind vielfach an der Oberfläche sichtbar.

Als Kaffee werden oft gemahlene Bohnenkaffee verkauft, die als Streu und Futter einen Wert von 3 bis 4 Pfg. der Bunter haben, die aber als gemahlener „Kaffee“ mit etwa 120 Pfg. bezahlt werden müssen.

Milch wird im allgemeinen außerordentlich viel gefälscht. Hat die Milch bläuliche Farbe angenommen, so ist sie verdächtig. Empfehlenswert ist die Beschaffung einer in Drogerien und Apotheken erhältlichen Schwammprobe, mit der der Fettgehalt der Milch leicht festgestellt werden kann.

Die Butter ist sehr oft mit Margarine gemischt. Sie ist außer leicht auf ihre Echtheit durch folgendes Experiment zu prüfen: Gieße 5 g Butter werden in einem Gläschen (Reagenzglas) durch Petroleum (Benzin) aufgelöst. Auf diese Lösung wird ein wenig Salzsäure gegeben. Das Gelbe-Öl, mit dem die Margarine hergestellt wird, hat die Eigenschaft, sich in Verbindung mit der Salzsäure rot zu färben; während reine Butter ihre gelbe Farbe behält, auch wenn sie mit Salzsäure in Verbindung gebracht wird.

Kunstspeiseeis ist im wesentlichen nichts anderes als Margarine, nur etwas feinerhaltiger. Dem Fett wird vielfach Wasser zugelegt. Dieses Fett ist vom Kunstspeise leicht zu unterscheiden. Künstlich gemachtes und dann wieder erstarrtes reines Fett von Schmelzieren hat eine weißliche Oberfläche, während Kunstspeiseeis eine glatte Fläche aufweist.

Dem Saffran wird vielfach trotz des Verbots Käsefäden zugesetzt. Während das Käsefäden im normalen Zustande beim längeren Stehen an der Luft grau und unansehnlich wird, behält

# Sommer-Ausverkauf - A. Luth & Co.

enthält unter anderen sehr grosse Posten

1918

## Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen.

Netto-Barverkauf. - Oft weniger als die halben Preise. - Kein Umtausch.



Wahlberechtigte anderer Wähler...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Polizei...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

auf: Wodurch...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

Der Vorstand...  
Der Vorstand...  
Der Vorstand...

**Außergewöhnliche Vorteile** hierbei auch mein 10-jähriger Sommer- **Ausverkauf**  
in sämtlichen Abteilungen meines reichhaltigen Lagers.  
Die Preise sind teils weit unter Einkauf gestellt, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend.  
**Beginn am Donnerstag, den 1. Juli.**  
Besonders preiswert:  
**Unterzeuge, Herrenkleidung, Herrenwäsche, Hüte und Krawatten.**  
Fürs Feld:  
**Unterzeuge und Strümpfe, wasserdichte Mäntel, Pelermine und Beinkleider.**  
**Fernruf 813.**  
**Brockebusch, Gr. Ulrichstr. 37.**  
Größtes Sondergeschäft für sämtliche Herren-Bedarfsartikel.  
1212

**Fabrikarbeiter Otto Richter** von hier wegen Verbrechens gegen § 179.3 des Reichsstrafgesetzbuchs, in sieben Jahren Gefängnis, zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte wurde fernerlich in Haft genommen.

**Sicherheitsrat** Eine Kommission, die sich um das Volksblatt und damit um die Verbreitung des sozialistischen Gedankens überaus verdient gemacht hat, ist mit der Lebensgefährtin unseres Genossen Hode aus dem Leben geschieden. Lange Jahre, fast zwei Jahrzehnte, hat sie das Volksblatt verbreitet, und zwar in so gewissenhafter Weise, daß ihr von uns aus diesem Grunde von allen Angehörigen unserer Sache ein ehrendes Andenken überdies noch bewahrt werden wird.

**Kleinrentner** Gemeinbederterprüfung. In der am 28. d. Mts. stattgefundenen Gemeinbederterprüfung waren die Vertreter Stamm, Wegner, Harting, Lindemann,

**Richter, Spörel und Nilus** erschienen. Beschlossen wurde, von den Steuerrenten die eine Staatssteuer von 16 bis 62 M. entrichten, eine Kommunalsteuer von 100 Prozent zu erheben. Diese Angelegenheit wurde der Steuereinschätzungs-Kommission zur Prüfung übergeben. Eine Warnungstafel mit der Aufschrift Achtung, Scherz verboten! soll an der Stellung des Herrn Wegner an der Elbe angebracht werden. Ein Antrag, die Hundsteuer zu erhöhen, wurde bis auf weiteres vertagt. Ein Antrag auf sofortige Zurückzahlung der Beträge für gekaufte Grabstellen, wird abgelehnt. (Die Interessenten sind verzogen.) Die Zurückzahlung soll, sobald die Grabstellen anderweitig verkauft, geschehen. Einem Antrag des Herrn Lindemann, den Bodenbeitrag der Elben von 6 Mark zu verlängern, wird zugestimmt. Herr Rindemann erbietet sich, 78 Mark Recht zu zahlen. Bisher wurden 85 Mark bezahlt. Eine Ausbesserung

der Luftschraube sowie Beschaffung von zwei eisernen Schutzhüllen bedürfen der Kameralisation wurde beschlossen. Darauf Erledigung einiger Armenangelegenheiten.

**Inserate für die nächste Ausgabe des Volksblattes** werden bis 10 Uhr vormittags in der Hauptgeschäftsstelle S. a. r. 42-44 oder bis 9 Uhr in den Filialen entgegengenommen.

**Alltägliche Wetteranfrage.**

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Zimmern u. O. Freitag, den 2. Juli: Zeitweise better, aber veränderlich, vorwiegend trocken, mäßig warm.

**Donnerstag, den 1. Juli beginnt unser diesjähriger Großer Sonderverkauf** **Gardinen u. Teppiche** **ganz bedeutend unter Preis**



**Arnold & Troitzsch, Halle a.S.**

Fernsprecher 407 und 485.

Gr. Ulrichstr. 1, Am Kleinschmieden. 1214

Zur Zeit des Ausverkaufs von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Die für den Ausverkauf bestimmten Teppiche sind mit den früheren und jetzigen Preisen offen ausgezeichnet und in unseren Teppichläden übersichtlich aufgelegt.

**8 Uhr 20 Wahnalla 8 Uhr 20**

**Tymians grosse Erfolge!** 1225

**U-Boot-Helden** **Regimentstag**

und auch sonst Schlager auf Schlager!

Nächsten Sonnabend, am 3. Juli: **Dir. Tymians Ehrenabend zum 20 jährigen Direktorjubiläum.**

Ab 4. Juli: **Im Schützengraben.**

Kleine Preise! — Vorsorgkarten gültig!

**Verband der Fabrikarbeiter** (Zahlstelle Halle.)

Unsere **General-Versammlung** findet am **Sonnabend, 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr** im „Volkspark“, statt.

Tagesordnung:

1. Kassen- und Revisionsbericht.
2. Ergänzungswahlen zur Ortsverwaltung.
3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Ortsverwaltung. 1211

Mitgliedsbuch ist beim Eingang vorzulegen, zum Abstemmen.

**Apollo-Theater.** 9121

Heute, abends 8 1/2 Uhr. **Baterländische Schauspiele** und folgende Tage: **Spielleitung des Dresdener Kessens-Ensembles, Richard Strauß.**

**„Die Soldatenbraut“**

Volkstück mit Gelang in 3 Akten von Ed. Löwenberg.

**Alter Markt 11**

find große gebr. Riemenleder, wie auch neue Lederabfälle andere billig zu haben. \*535

**J. Sternlicht, nur Alter Markt 11.**

**Gr. Lichtbilder-Vortrag: Der Weltkrieg**

findet am **Sonnabend, 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr** im „Volkspark“, Burgstr. 27, grosser Restaurationsaal, statt.

Erklärt durch **150 farbige Bilder**, ausgeführt von **Hrn. Direktor Rich. Laube**, Leipzig, (Institut Kosmos), unter gütiger Mitwirkung eines **Künstler-Trios.**

1228

Programme 20 Pf. **Programme 20 Pf** sind schon jetzt zu haben in den bekannten Filialen des Allgemeinen Konsum-Vereins, in der Volks-Buchhandlung, in den Zigarngeschäften von A. M. Albrecht, Lindenstrasse 53, J. Sannow's Nachf., Geinstrasse 5, Paul Leuschner, Mittelwache, und im „Volkspark“.

Der Bildungs-Ausschuss.

**Astoria-Lichtspielhaus** Alte Promenade 11a Fernr. 8238.

Ab Freitag: 1229

**Die kleine Heldin**

Ein Drama aus dem Weltkriege 1914/15 in 8 Akten.

— Waldemar PSYLANDER: —

**Trotzköpfchens Eroberung**

Flottes Lustspiel in 3 Akten.

Ab Sonnabend den 3. Juli 1915: **Zwei grosse Jugend-Vorstellungen.**

Beginn: 2 und 4 Uhr

Dazu die neuesten Kriegsberichte aus Ost u. West, sowie das glänzende Beiprogramm.

Das Theater ist gut gelüftet und vorzüglich durchgehüht.

**Saalschlossbrauerei.**

Freiwilligspiele an der Saale. Freitag, 1. Juli, ab 8 1/2 Uhr: **„Sommernachtstraum“**

Karten in den bekannten Zigarren-Sandlungen und abends an der Kasse. 1162

**Mode-Zeitungen** empfehlen die Volksbühnhdg.

**Arbeitsmarkt**

**C. W. Trothe,** Optisches 59 Spezial-Institut, Poststraße 9/10. Begr. 1816. Tel. 2916

**Topfwaren** jeder Art sowie Feinbrot-Bäcker.

Heinr. Nebel, Nikolaistrasse 8, neben St. Nikolaus.

**Das Einmachen und Trocknen der Früchte** von Henriette Davids. Preis 30 Pf.

**Pergament-Papier,** 2 Bogen 15 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** Halle, S. a. r. 42-44.

**Werkzeugmacher für Einrichter Dreherel** sofort f. Dauerstellung nach Berlin gesucht, bei hohem Lohn. Offerten unter J. N. 2624 bei Rudolf Mosse, Berlin S. W. \*529

**Aufwartung n. Neu-Dörfau!** Saubere, freundl. Frau gesucht, höchstens 2 mal einige Stunden norm. u. täglich einholen. Monatl. 10-11 M. sch. Weinachts-u. Geburtstagsgehälter. Off. unt. V. H. 441 a. b. Exp. d. Stg. erb. 1219

**Schuh-Reparaturen** außer dem Hause vergibt \*537

**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

**Pfälzer Schiessgraben.**

Im grossen Konzertgarten: 1160

**Täglich Grosses patriotisches Konzert** der gesamten **Görlacher Musik-Kapelle.**

Das ganz neue reichhaltige Programm! Anfang abds. 8 Uhr, jeden Mittwoch u. Sonntag schon von Eintritt frei. nachm. 4 Uhr ab. Eintritt frei. Ergoeben ladet ein **Karl Henkelmann.**

**Pfälzer Schiessgraben.**

Freitag den 2. Juli 1915, abends 8 Uhr: 1224

**Grosses Wohltätigkeits-Militär-Konzert,** ausgeführt v. **Trompeterkorps der II. Ersatz-Abt. des Feldartillerie-Regts. Nr. 75**, unt. Leitung des Herrn Kgl. Obermusikmeister S. Steuer.

**Ganz neues Programm!**

Der Reinerlös kommt zum Besten unterstützungsbefürdiger Hinterbliebener von Verwundeten und Gefallenen, des Feldart.-Regts. Nr. 75, sowie sämtlich, beim Regiment zahlreich aufgestellten Kolonnen und Formationen.

**Gardinenstangen** in allen Längen 1226 **sehr billig.**

**C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

**Makulatur verkauft** Genossenschafts-Druckerel

**Tüchtige Maurer**

verlangt zum Neubau des **Elektrizitätswerkes in Zschornewitz.** Post Gräfenhainichen (Bezirk Halle a. d. S.). Stundenlohn 0,65-0,75 Mark. Untertunkt in Baracken pro Nacht 0,30 M. Verpfehlung in der Baukantine zu mässigen Preisen. \*495

Meldung bei **Heid & Francke,** Aktien-Gesellsch.

**Mehr. tücht. Pubertolonnen**

sofort für Fassaden- und Innenarbeiten gesucht zum Neubau des **Kraftwerkes Golpa in Zschornewitz** (Post Gräfenhainichen). \*530

Meldungen bei **Heid & Francke Akt.-Ges.**

**Aufsichts-Postkarten** empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

**Wolf-Timber** **Hallen** **33. 11. 1915**

**3üpf**

1230

Eine **Riesen-Auswahl!** Ueber 2300 Stück von 2 M. an, alle Ersatzteile am Lager. Kopfwäsche mit Zerzeife, das Beste zur Haarpflege, mit Drijur 80 Pfennig!

**Triumphstühle** mit hübschen Bezügen, von 3.60 M. an 1226

**C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

**Parteischriften** empfiehlt die Volksbuchhandl.